

eigenhändige Unterschrift und durch Aufdrückung meines priesterlichen Siegels.

Gegeben Sülzken, den 3. Dez. 1753.

(L. S.) Paulus Höß, zur Zeit Benefiziat in Sülzken zum wunderthätigen Bild der seligsten Jungfrau Maria in der Pfarrei Dietenheim."

4. Die Reliquie des heiligen Blutes Christi.

Die kostbarste von allen Reliquien des Gottesbergs ist, wenn echt, die Reliquie vom allerheiligsten Blute Christi.

Woher die Heiligblut-Reliquie auf dem Gottesberg stammt, läßt sich nicht entscheiden, da wir keinerlei Urkunde besitzen und in allen Akten des Gottesbergs von dieser Reliquie keine Erwähnung gemacht wird. Wenn der obengenannte Theophilus diese Reliquie von Italien, wie die andern, gebracht hätte, wäre sicher in den verschiedenen Urkunden als von der wichtigsten auch die Rede. So ist man hierbei ganz auf Vermutungen angewiesen; die Pfarrchronik (verfaßt ca. 1866—1870) weiß nur zu berichten, daß „zum heiligen Blut auf dem Gottesberg, das am sogenannten Blutfreitag seit alten Zeiten zum Küssen dargereicht wird, an den Freitagen nach Christi Himmelfahrt die Gemeinden von Bellamont und Füramoos, am Pfingstdienstag die Gemeinde von Truschwende wallfahrten. Letztere Gemeinde betet seit einem früheren, sieben Jahre hindurch sich wiederholenden Hagelschlag drei Freitage nacheinander auf dem Gottesberg“.

Die Reliquie selbst befindet sich in einer kleinen, vergoldeten Monstranz und kann für sich allein herausgenommen werden. Es hat den Anschein, als ob die Reliquie früher von jemand als Medaillen getragen wurde; denn der Ring zum Anhängen befindet sich noch daran. Unter dem Kristallglas bemerkt man ein mit etwas Blut getränktes Leinwandstückchen und darüber die Aufschrift: De Sang. Xti; über die Rückseite sind Seidenfäden gezogen, und hier befindet sich ein rotes kleines Siegel mit dem Familienwappen des ehemaligen Stadtpfarrers und Dekans v. Kolb (1756 bis 1799) (wie ein solches schön ausgeführt ersichtlich ist auf dem Denkmal zur Linken des Eingangs zur Seelenkapelle sowie auf einem der beiden ziselirten Messingkreuze am Eingang der Stadtpfarrkirche). Wenn

auch eine Authentik nicht vorhanden ist und jegliche Notiz darüber fehlt, so bietet uns der Name Kolbs, als eines ebenso frommen als hochgelehrten Priesters eine gewisse Garantie dafür, daß seinerzeit wohl kaum ein Zweifel an der Echtheit dieser Reliquie bestanden hat; sonst hätte er sicher dieselbe nicht so kostbar fassen und mit seinem Siegel versehen lassen. Auch wäre es kaum denkbar, daß die Verehrung der Heiligblut-Reliquie unwiderrprochen geblieben wäre, wenn ihre Herkunft ganz unsicher und zweifelhaft gewesen wäre. Im übrigen hat man sich an den Grundsatz zu halten, welchen die Ablasskongregation unterm 20. Januar 1896 aufgestellt hat; er lautet: „Alte Reliquien, für deren Echtheit keine Authentik mehr vorhanden ist, sind in der Verehrung zu erhalten, in der sie bisher standen, wenn nicht im einzelnen Fall sichere Beweise da sind, daß dieselben unecht oder untergeschoben seien“ (Pöfß S. 288).

Somit wären wir mit unseren Studien über das ehrwürdige Heiligtum auf dem Gottesberg zu Ende gekommen: ehrwürdig ist es durch sein Alter, ehrwürdig durch die Privilegien, mit denen es ausgestattet ward, ehrwürdig aber ganz besonders durch seinen kostbaren Reliquienreichtum.

(Fortsetzung folgt.)

S.S. Geschichte des ehemaligen Franziskanerinnenklosters zu Aulungen.

(Fortsetzung.)

Nach einer herzlichen und letzten Mahnung schrieb sie folgende Worte ins kleine Urbuch (fol. 64/65): „Jetzt und nim ich Urlaub von Euch, und begehrt mit dem heiligen Paulo aufgeleht zu sein und bey Christo zu leben Schwester Anna Johanna Hermanugin meines alters Im 78igsten. Im heiligen Orden 67. unvürdige Muetter 48 Jar. Ich rime mich allein In dem Eheich meines Herrn Jesu Christi. Wan ihr meine handschrift werden lessen, so bitet gott auch für mich arme findterin anno 1696 Im Juli.“ — Sie schrieb das mit so sicheren Zügen, daß man daraus nie auf ein so hohes Alter schließen würde. Und sie nennt sich eine arme Sünderin im Augenblick, da sie auf ein so taten- und ver-